



Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes: In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir! Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllte. Aber jetzt komme ich zu dir

und rede dies noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Impuls: Aus eigenen Erfahrungen wissen wir, dass „der Grundstein“ vieler Dinge bei jedem Menschen im frühen Kindesalter gelegt wird. Das, was ein Kind im Kindergarten und in der Grundschule erlernt, wird das Kind lange Zeit, wenn nicht sogar für immer prägen.

Genauso geschah es mit den Jüngern. Jesus hat sie während seines Lebens in dieser Welt gelehrt und ihnen immer wieder gezeigt, wie das Leben untereinander und in der Beziehung zu Gott gelingen kann. Seine Lehre ist bis auf den heutigen Tag aktuell und lebendig. Das heutige Evangelium geht einer Kernfrage der Jünger nach. Wie soll es nach dem Tod Jesu und seiner Rückkehr zum Vater weitergehen?

In dem Gebet Jesu an seinen Vater spricht er genau diese Beziehung an. Er bittet den Vater um diese Einheit, um die Wahrheit und um das Vermächtnis, das er den Jüngern gegeben hat. Er bittet nicht darum, die Jünger aus dieser Welt zu nehmen, sondern sie vor dem Bösen zu bewahren. Er bittet nicht darum, Probleme von ihnen fernzuhalten, sondern dass sie in Liebe und Verbundenheit in dieser Welt leben. Jesu Gebet gilt auch uns, auch mir persönlich. Der Glaube muss sich in dieser Welt bewähren und wachsen und so in den unterschiedlichsten Schwierigkeiten und Sorgen zum Fundament des Lebens werden.

Wir haben die Wahl, mit welcher Einstellung wir dieser Zeit begegnen. Wir erleben all die Probleme, die auch andere erleben. Doch der Glaube an Jesus schenkt uns Kraft, Hoffnung und Zuversicht. Das zeichnet uns als Christen und Christinnen aus. So stellt sich die Frage: Wäre es gut, sich in diese tiefe Verbundenheit mit Gott hineinnehmen zu lassen?

Vielleicht fragen Sie sich bei schweren Gewissensentscheidungen auch schon einmal: Was würde Jesus in meiner Situation tun? Was würde er mir raten? Eine klare Antwort auf diese Frage zu bekommen ist nicht leicht, doch in den Schriften des 7. Ostersonntages gibt es eine gute Antwort: Immer wieder geht es um die liebevolle Verbundenheit mit Gott und untereinander.

Ich möchte Sie einladen, mit *Frau Eva Meder-Thünemann* Folgendes auszuprobieren: Wenn Sie etwas umtreibt, eine Frage, ein Problem, dann machen Sie sich bewusst, dass Sie in der göttlichen Liebe verbunden sind mit den anderen und mit Jesus selbst. Nehmen Sie sich dafür eine Zeit der Stille, vielleicht bei einem Spaziergang oder in einer Kirche. Denken Sie nicht über das Problem und seine Lösung nach, sondern versuchen Sie lediglich, die Verbundenheit in der Liebe zu erspüren. Sie werden sehen: Das erweitert die Sichtweise auf ein Problem enorm. Unser kleinliches Denken kann sich öffnen. Es entsteht eine Bewegung hin zu einer großen inneren Freiheit.

Das Bewusstsein, dass diese Verbindung durch unsere Taufe bereits grundgelegt ist, gibt uns auch den Mut, unsere Fehler und unser Versagen in diesen Kreislauf der Liebe zu versenken.

Es macht uns zuversichtlich, dass wir das Richtige tun und wo wir das nicht können, wird Gottes Liebe das Fehlende ergänzen. Eine solche Versenkung in die göttliche Liebe und Verbundenheit ist eine gute Methode, um Sicherheit und Vertrauen zu gewinnen. Sie ist aber mehr als das, sie ist eine spirituelle Aufgabe.